

Der Band ist eingeteilt in drei chronologisch ziemlich scharf voneinander abgesonderte Bücher. Den Anfang macht eine recht eingehende Gesamtdarstellung Innozenz' III. (S. 11—213), ein selbständiger neuer Wurf, ganz — methodisch sogar nicht ohne Einseitigkeit — aus den Briefen des Papstes erarbeitet. Die gar zu selbstverständlich geltende politische Schau des Pontifikates wird mit Recht aufgelockert, die im allgemeinen Geschichtsbewußtsein leicht übersehene relative Begrenztheit in Konzeptionen und Erfolgen Innozenz' tritt deutlich hervor, zumal die politischen Probleme von außen an den Papst herantraten, während seine eigene Leitidee der Kreuzzugsplan war. Die Verwaltungs- und Seelsorgspraxis, überhaupt die religiösen Kräfte, die hier gebührend zur Sprache kommen, gehören integrierend zum Geschichtsbilde. Es entspricht der ideologisch bestimmten, aber in mancher Hinsicht zu unkomplizierten Linie Fliches und es ist aus seinen früheren Werken bekannt, daß ihm historisches Verständnis für das Kaisertum abgeht. Was er über den deutschen Thronstreit und sonst über die Staufer ausführt, geht daher verfassungsgeschichtlich nicht tief; die von Mitteis aufgedeckte Textkorrektur *imperaturam* ist ihm nicht bekannt geworden (S. 51). Das zweite Buch, *L'épanouissement de la chrétienté romaine 1216—1250*, behandelt den Kampf mit Friedrich II. etwas summarisch (S. 217—247). Der Vf. unterstreicht, daß die politischen Hoheitsansprüche der Kurie, die man gern etwas global dem dritten Innozenz zuspricht, tatsächlich erst durch Gregor IX. und Innozenz IV. ihre scharfe Formulierung gefunden haben, — nicht neu, aber verdienstlich für die Korrektur gängiger Vorstellungen. Innozenz IV. wird — verständlicherweise — eher kühl beurteilt; dies zeigt sich auch in einem abermaligen wichtigen Kapitel über Mission und Verwaltung (S. 248—290), dem es aber nicht immer zuträglich ist, daß alles in der zentralen Spiegelung der Papstgeschichte gesehen wird, denn partikuläre Kräfte wie der Deutsche Orden kommen darüber zu kurz. Sehr begrüßenswert sind die beiden Sonderkapitel von Chr. Thouzellier über die Bekämpfung der Häresien (S. 291—340) und über die Anfänge des Universitätswesens (S. 341—386), denn für diese Themen tat eine übersichtliche Zusammenfassung mit Einarbeitung der neuen Literatur dringend not. Beide Gebiete liegen im besonderen Blickfelde der französischen Historiker und werden schon daher mit gebührender Ausführlichkeit gewürdigt, wie überhaupt das Interesse vor allem der romanischen Welt zugewandt ist. Y. Azaïs entwirft abschließend ein Bild vom geistlichen Leben und begreift, natürlich skizzenhaft, auch Literatur und Kunst ein (S. 387—424). Das dritte Buch, *Les difficultés de l'unité romaine 1250—1274*, ist knapper gehalten (S. 427—503). Y. Azaïs behandelt die Kämpfe in Italien, Fliche die Schicksale des Lateinischen Kaiserreiches, die Anfänge der kirchlichen Unionsverhandlungen und die abklingenden Kreuzzugsunternehmungen. Hervorzuheben ist ein von beiden Autoren gemeinsam verfaßtes Kapitel über die vielfältigen Krisenerscheinungen und Spannungen in der abendländischen Kirche. Die Darstellung der Scholastik ist einem späteren Bande vorbehalten. Mit dem redressement spirituel durch Gregor X. und dem II. Konzil von Lyon klingt das Werk aus, — im ganzen ohne jede Frage eine Leistung gediegener Gelehrsamkeit, die als Hilfsmittel zu rascher Orientierung im Überblick und im Detail überall zur Hand sein muß. Beklemmend wird mit der Zeit die Frage der Literatur: deutsche Werke standen den Vf. nur in unsystematischer Auswahl zur Verfügung, während der Band umgekehrt dem deutschen Leser mehr als einmal überraschende bibliographische Angaben vorsetzt. Von einer Auffüllung mit ausländischer Literatur sind unsere Bibliotheken noch weit entfernt, zumal die Lücken bereits geraume Zeit vor dem Kriege eingesetzt haben.

T. S.